



THOMAS DALLENDÖRFER, HANKENSBÜTTEL

## Schönheit bewegt

**M**enschen lassen sich durch Schönheit bewegen. Wenn es stimmt, was der Islamwissenschaftler Navid Kermani (\*1967) in seinem Buch „Gott ist schön. Das ästhetische Erleben des Koran“, schreibt, dann waren es außer den religiösen, sozialen und ethischen Gesichtspunkten vor allem die Ästhetik und die Schönheit des Korans, die die ersten Hörer dazu bewegten, Muslime zu werden. Für dieses Werk erhielt Kermani im Jahr 2000 immerhin den Ernst-Bloch-Förderpreis.

Schönheit bewegt den Menschen. Allgemeiner gesagt, bewegt ihn die Ästhetik und dazu gehört auch das Verstörende und das Aufwühlende. Das Gegenteil von Ästhetik ist nicht das Hässliche wie wir es umgangssprachlich verstehen, sondern die Anästhetik, uns bekannter durch den medizinischen Ausdruck der Anästhesie. Einen betäubten Menschen bewegt nichts mehr. Das ist die Aufgabe des Anästhesisten: dem Patienten jegliche (schmerzhafte) Wahrnehmung zu ersparen. Die Ästhetik hingegen will wahrgenommen werden – erfreuen oder bestürzen. Das griechische Wort von dem beide Begriffe abgeleitet werden lautet Aisthesis - Wahrnehmung.

### ■ Der Koran bewegt

Der Koran bewegt Menschen durch sein ästhetisches Erleben. Er ist nach ästhetischen Mitteln

gestaltet. Die längsten Suren stehen am Anfang, die kürzesten am Schluss. Er ist nicht nur schön in der Gestaltung, sondern auch schön im Sinne eines Vortrags- und Hörerlebnisses. Er will nicht nur gelesen (studiert), sondern vor allem gehört (erfahren) werden. Der Koran ist ein Hörbuch. Klang und Sprache spielen eine sehr große Rolle. Er gilt den Muslimen als ein unnachahmliches Wunder, das jede künstlerische Herausforderung annimmt und gewinnt. Der Koran baut nicht nur auf, sondern er bestürzt auch. Der Mystiker Ath-Tha'alabî (gest. 1036) weiß in seinem Werk „Qatl-al-Qur'an“ in 20 Fällen davon zu berichten, wie Menschen beim Hören des Korans verstarben. Erste feindlich gesinnte Hörer des Korans wie At-Tufail und Umar Ibn al-Khattab haben sich angeblich wegen der Ästhetik des Korans zum Islam bekehrt. In Sure 39, 23 gibt der Koran selbst Auskunft über seine Wirkmächtigkeit: „Allah hat die schönste Geschichte hinabgesandt, ein Buch in Einklang mit sich, eine Wiederholung. Vor ihm schrumpft die Haut derer zusammen [Gänsehaut], die ihren Herrn fürchten. Als dann glättet sich ihre Haut und ihr Herz bei dem Gedenken Allahs.“

### ■ Fundamentalismus und Ästhetik

Zur Ästhetik des Islams gehört aus westlicher Sicht meistens nicht die Schönheit des Korans

oder die Architektur der Moscheen, sondern die feige Gewalt. Immer wieder sprengt sich irgendwo in der Welt ein muslimischer Selbstmordattentäter in die Luft, reißt unschuldige Menschen mit sich in den Tod und begründet dies mit Aussagen des Korans.

Während der fromme Muslim vom Islam und seinem Buch tief berührt und angetan ist, diskutieren wir im Westen die Gewalt im Koran und versuchen ihn und den Islam durch Aufklärung für diese Welt zu retten. Auch Navid Kermani versucht dies, indem er sein Buch auch gegen den Fundamentalismus schreibt, der sich nämlich nicht auf Ästhetik berufen kann, sondern auf den eindeutigen Begriff, das definierte Wort und das klare Argument. Der Fundamentalismus wähnt sich immer auf der Seite der Eindeutigkeit. Während der Koran aber als (ästhetischer) Text

umso mehr gedeutet werden muss, setzt der Fundamentalist die Möglichkeit einer zeitlosen Eindeutigkeit voraus. Eindeutigkeit gibt es aber aus textlicher Sicht am ehesten in einem Telefonbuch. Name und Telefonnummer sind eindeutig. Ein Telefonbuch kommt ohne Ästhetik im Sinne von reizvoll oder schön aus und darf – wenn es gut ist – sogar als vollkommen gelten.

Beim Koran müssen nicht nur die Worte gedeutet werden, sondern – und das ist das Ziel von Kermanis Buch – der Koran muss auf Grund seiner ästhetischen Wucht eigentlich überdurchschnittlich offen interpretiert werden.

### ■ Ästhetik in der Bibel

Im Christentum spielt die sprachliche Schönheit der Ursprachen der Bibel heute keine große Rolle. Ein Grund ist darin zu sehen, dass die meisten Menschen



Mit reichhaltiger Ornamentik gestalteter Koran-Einband





beispielsweise das Alte Testament nicht in der Ursprache Hebräisch lesen können und das Verständnis der Botschaft nicht an die Kenntnis ihrer Ursprache gebunden ist: Die Bibel darf und kann – im Gegensatz zum Koran – übersetzt werden. Der andere Grund besteht darin, dass Christen mit ihrer Botschaft unbegrenzt andere ästhetische Mittel in Anspruch nehmen dürfen: angefangen bei sprachlich gelungenen Übersetzungen wie der Lutherbibel, über die überreiche Ikonographie (z. B. Ikonen oder die Sixtinische Kapelle) bis hin zur Musik (z. B. die Matthäuspassion) und des Films.



Kuppelmosaik einer Basilika in Liseux

Die Moscheegemeinde hingegen muss sich auf die Ornamentik beschränken und kennt keine Gesangbücher, keine Musik und keine Bilder. Sie kennt auch kein modernes Gottesdienstgeschehen, wo man Theaterstücke aufführt, um eine geistliche Wahrheit anschaulich zu machen.

### ■ Ästhetischer Wahrheitsbegriff

Die Literaturwissenschaftlerin Käte Hamburger (1896-1992) macht in ihrem Buch „Wahrheit und ästhetische Wahrheit“ deutlich, dass der ästhetische Wahr-



Die Sixtinische Kapelle in Rom

heitsbegriff mit der Wahrheit, – nämlich dem, was der Fall ist –, nicht deckungsgleich ist. Wahrheit, so schreibt sie, kann geprüft werden, ästhetische Wahrheit hingegen nicht. Allerdings wollen Koran und Bibel auf die Wahrheit hin gelesen werden. Wie soll das aber gelingen, wenn der ästhetische Anspruch im Falle des Korans den gesamten Text bestimmt und dominiert?

Die Bibel ist z. B. in den Psalmen oder der Offenbarung des Johannes ästhetisch gestaltet. Sie will aber ihre Heilsgeschichte in erster Linie als Ereignis der Liebe Gottes mit einfachen Begriffen den Menschen vermitteln. Dabei zielt sie nicht auf eine besondere Form ab. Sie berichtet über lange Strecken möglichst in ihrer zeitlichen Abfolge von Dingen, die passiert und der Fall sind (z. B. die Kreuzigung) und Paulus argumentiert, ohne dass ihn eine besondere Ästhetik (z. B. Poesie) unterstützt.

### ■ Schönheit der Liebe

Die Wirkung und der Inhalt von Worten bewegt Menschen, aber noch mehr werden Menschen von der Liebe bewegt, die ihre eigene Ästhetik hat. Die Liebe scheut das Hässliche nicht und berührt sogar den Schmerz. Sie scheut weder das Unansehnliche, noch das Schwache, ja nicht einmal das Böse. Die Liebe macht das Hässliche schön und lässt aus Bösem wieder Gutes erwachsen. Jesus Christus, der die Liebe Gottes verkörpert, entäußerte sich darum selbst (Phil. 2). Die Liebe ist es, die Menschen zu Menschen und die Gott zu den Menschen bewegt. Im Islam gibt es keine Bewegung von Gott selbst zu den Menschen, sondern Gott delegiert lediglich seinen Willen mit einem ästhetischen Wahrheitsanspruch als Koran zu den Menschen mit der Absicht, dass diese sich ihm unterwerfen. Daher kommt es, dass der Philosophiehistoriker Harry Austryn Wolfson (1887-1974) im Blick auf

den Koran von „Inlibration“ spricht, der Buchwerdung Gottes. Die Kirche hingegen spricht im Blick auf Christus von der „Inkarnation“, der Fleischwerdung Gottes.

Wenn es im Johannesevangelium heißt, „das Wort ward Fleisch“, so könnte man auch sagen: Das Wort wurde ästhetisch, nämlich sinnlich. Im 1. Johannesbrief wird das anschaulich: „Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens – und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben ...“. Hier wird nichts anderes gesagt, als dass Gott sinnlich erfahrbar wurde – nicht als stolzes Buch, sondern als liebender und leidender Mensch um der Menschen willen. Diese Bewegung Gottes beschrieb ein Dichter im 17. Jahrhundert mit dem Lied „Schönster Herr Jesus“. In der letzten Strophe heißt es:

„ALLE DIE  
SCHÖNHEIT HIMMELS  
UND DER ERDEN IST  
VERFASST IN DIR  
ALLEIN. NICHTS SOLL  
MIR WERDEN LIEBER  
AUF ERDEN ALS DU,  
DER SCHÖNSTE  
JESUS MEIN.“